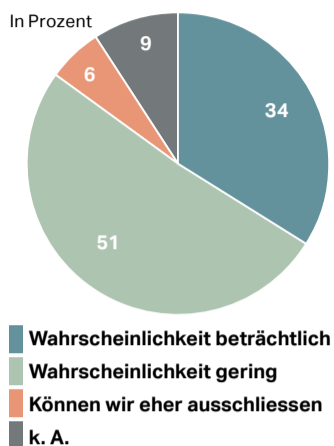


Stellenaufbau, Initiativen und Negativzinsen

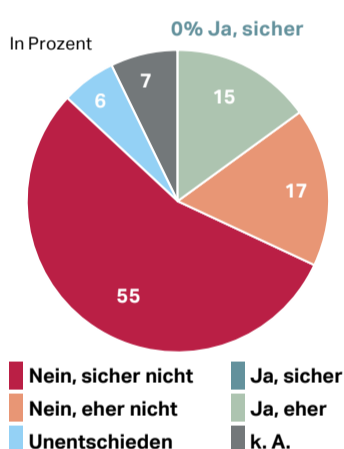
Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie 2018 in Ihrem Unternehmen in der Schweiz Stellen schaffen?



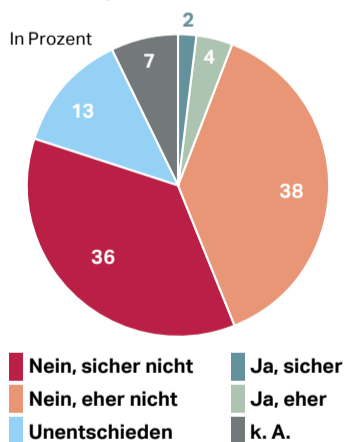
Sollte die Nationalbank aus der Niedrigzinspolitik aussteigen und von den Negativzinsen Abstand nehmen?



Befürworten Sie die Konzernverantwortungsinitiative, die Firmen für ihre Tätigkeiten im Ausland in die Pflicht nimmt?



Sind Sie für die in der No-Billag-Initiative geforderte Abschaffung der Radio- und Fernsehgebühren?



Fortsetzung  
Der schwache Franken ist ...

Unternehmen nicht gerechnet, er komme nun quasi als Sahnehäubchen hinzu. Auch die Konjunkturforscher erwarten 2018 ein deutliches Wirtschaftswachstum. Laut KOF dürfte das Bruttoinlandsprodukt um 2,3 Prozent steigen. BAK Basel rechnet gar mit einem Plus von 2,4 Prozent.

Bei guter Stimmungslage stocken die Firmen bei den Investitionen auf: 28 Prozent wollen im

kommenden Jahr mehr investieren, das sind fast 10 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. 68 Prozent erwarten gleich bleibende Investitionen, nur 2 Prozent wollen weniger ausgeben.

Trotz positiver Grundstimmung – der Aufschwung auf dem Arbeitsmarkt hinkt der Wirtschaftsentwicklung hinterher. Zwar rechnen weniger Unternehmen mit einem Stellenabbau als im Vorjahr (17 Prozent versus 29 Prozent). Doch nur jedes dritte Unternehmen will im kommenden Jahr tatsächlich Stellen schaffen – es gibt damit so gut wie keine Veränderung. Vielfach würden nun

zunächst die Produktionskapazitäten hochgefahren, die in der Krise gesenkt worden waren, sagt Jan-Egbert Sturm. Er erwartet, dass die Zahl an Beschäftigten im neuen Jahr um 1,3 Prozent zunimmt. Damit würde die Quote der registrierten Arbeitslosen bis Anfang 2019 nach und nach abnehmen auf 2,9 Prozent. Auch die Löhne dürften der Prognose zufolge 2018 leicht steigen – nominal um 0,7 Prozent.

Wegen der positiven Wirtschafts- und Währungsentwicklung stellen die Topmanager die Niedrigzinspolitik der Schweizerischen Nationalbank in Zweifel.

Auf die Frage, ob diese 2018 aus der Niedrigzinspolitik aussteigen und von den Negativzinsen Abstand nehmen sollte, antworteten 6 Prozent mit «ja, sicher», 47 Prozent mit «ja, eher». Damit ist eine Mehrheit für steigende Zinsen. Nur 4 Prozent lehnen eine Zinserhöhung kategorisch ab. Dass die Währungshüter im nächsten Jahr tatsächlich Zinsschritte ins Auge fassen, halten Konjunkturrexper-ten allerdings für unwahrscheinlich. Der Grund: Die Nationalbank wird sich an der Europäischen Zentralbank (EZB) orientieren. Bei einem unabhängigen Zinsentscheid drohe eine Aufwertung des

Frankens, die wiederum das Wachstum abwürgen könne, sagt KOF-Direktor Sturm. Die EZB hat zwar angekündigt, ihr Anleihenkaufprogramm ab Januar zu halbieren, ein erster Zinsschritt ist aber erst 2019 wahrscheinlich.

Allenfalls bei einer sehr starken Aufwertung des Euros wäre ein eigenmächtiger Zinsschritt denkbar. Auch die weiterhin niedrige Teuerung hierzulande gibt der Nationalbank keinen Anlass, schnell zu handeln. Für 2018 bringt es BAK Basel daher so auf den Punkt: Zinsflaute trotz Konjunkturförderung. Mitarbeit: Luisa Gianolini

Kommentar — 18



Für die Firmenchefs gibt es nur eine Wirtschaftspartei: Die FDP  
Foto: Keystone

# Manager benoten Politiker besser

## Die Firmenchefs sind zufriedener mit Bundesrat Schneider-Amann – und gegen No Billag

Armin Müller

**Bern** Die positive Konjunkturlage stimmt die Wirtschaftsführer offenbar milde gegenüber Bundesbern. Wie jedes Jahr bat die Sonntagszeitung die Manager um eine Bewertung der Arbeit wichtiger Polit- und Wirtschaftsakteure. Der Notendurchschnitt verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr bei den meisten Beteiligten.

Der in den Medien oft gescholtene Wirtschaftsminister Johann Schneider-Amann steigerte sich von 4,1 auf 4,3 – seine bisher beste Note. Die Manager bewerten seine Leistung heute um fast eine ganze Note besser als zu Beginn

seiner Amtszeit 2010. Der Gesamtbundesrat verbesserte sich von 4,1 auf 4,4. Die Zufriedenheit mit der Politik scheint recht hoch, bewerten die Manager doch die eigene Leistung mit der Note 4,7 nur wenig besser.

Was die Parteien angeht, präsentiert sich ein nahezu unverändertes Bild: In den Augen der Wirtschaftsführer gibt es nur eine Wirtschaftspartei – die FDP. Auf einer Notenskala von 1 (sehr schlecht) bis 6 (sehr gut) erhält sie eine glatte 5. Alle anderen Parteien fallen bei den Chefs der 47 befragten Unternehmen durch. «Wie gut vertreten die Parteien die Anliegen der Wirtschaft?», lautete die Frage. Die SVP, die sich selbst

als Wirtschaftspartei bezeichnet, erhält nur die Note 3,6 – «ungenügend». Sie liegt damit knapp hinter BDP und CVP und nur knapp vor den Grünliberalen. Nicht überraschend stehen die linken Parteien SP und Grüne mit Noten von 2,1 und 2,3 am Schluss der Rangliste.

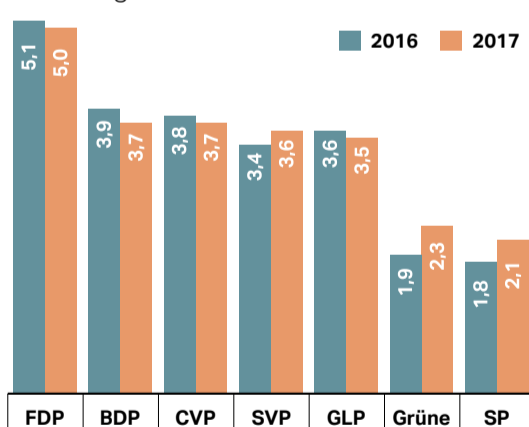
Klare Meinungen äussern die befragten Manager zu den kommenden politischen Abstimmungen: 74 Prozent sprechen sich gegen die No-Billag-Initiative aus, die die SRG-Gebühren abschaffen will. 72 Prozent sind gegen die Konzernverantwortungsinitiative, die von Firmen eine Sorgfaltsprüfungspflicht zum Schutz von Menschenrechten und Umwelt verlangt. Anonym be-

fragt, erwarten die meisten Manager, dass die Annahme der Konzernverantwortungsinitiative zu höheren Kosten und Nachteilen im globalen Wettbewerb führen würde.

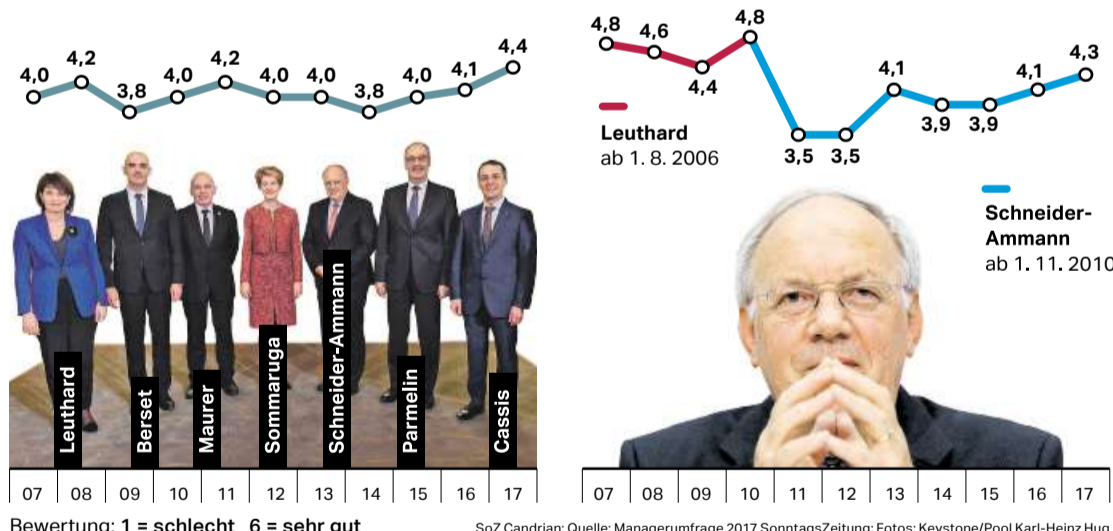
Wachstum im Ausland werde erschwert, da sich die zu übernehmenden Firmen stark bevormundet fühlen könnten, sorgt sich ein Firmenchef. Ein zweiter befürchtet unklare Verantwortlichkeiten und eine höhere Unsicherheit. Auch der zusätzliche Aufwand für die Umsetzung wird bemängelt, schliesslich gar der Zweck: Die Initiative werde keine Verbesserung der Lage in den betroffenen Ländern bringen, glaubt ein Konzernchef.

### Noten für die Politik

Wie gut vertreten die Parteien die Anliegen der Wirtschaft?



### Noten für den Gesamtbundesrat und Wirtschaftsminister Schneider-Amann



Bewertung: 1 = schlecht 6 = sehr gut

SoZ Gandrian; Quelle: Managerumfrage 2017 Sonntagszeitung; Fotos: Keystone/Pool Karl-Heinz Hug